Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 6 (1916)

Heft: 47

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pr. 47 — 1916

Zweites."Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 18. November

Das Land ohne Sonntag.

Wir haben gelernt, die Nacht zu sehen Mit Augen, die in das Finstere bohren, Wir lauschten anders beim Postenstehen Wie einst wohl Menschen, mit unsern Ohren. Und wenn dort brüben ein Schuß vergrollte, Dann wissen wir's schon am Brausen und

Wohin der Feind ihn lenken wollte — Wir lernten vom Tod das Spielen und Greifen.

Wir miffen nichts mehr von Wochen und [Stunden,

Wir haben an Tag und Ralender vergeffen Und leben, durch Sifen und Feuer gebunden, Bir schießen und wachen, wir schlafen und effen. Stumpf find wir geworden von Leiden und

Doch träumen wir alle von Leben und Frieden, Und innen hegt jeder, gleich heimlichem Blühen Die Hoffnung: ihm fei einst die Heimkehr [beschieden.

("Bremer Tagblatt", 20. Aug. 1916.)

Eidgenoffenschaft

Unter dem Vorsitz von Herrn Ständerat Ab. Wirz vereinigte sich am 10. und 11. November die Verwaltungsstommission der schweizerischen Carnegiestiftung für Lebensretter. Sie hat in 60 Källen von Lebensrettungen Juwendungen im Vetrage von zusammen 1850 Kranken gemacht, sowie 11 bronzene, 3 silberne Ehrenmedailsen und 25 Uhren verabfolgt.

Die Hochschule für Luftschiffahrt und mechanische Konstruktion in Lausanne hat einige Freiplätze für Ingenieur-Luftschiffer zu vergeben. Bewerber müssen sich an die Direktion in Laus sanne wenden.

Die schweizerische Stiftung "Pro Inventute" wird im Einverständnis mit der Bostverwaltung im Dezember nächst hin wieder drei Wohltätigfeitsmarken zu 3 (Berkaufspreis 5), zu 5 (Berkaufspreis 10) und zu 10 (Berkaufspreis 15) Rappen zum Berkauf bringen. Der Reinzewinn ist bekanntlich zum Wohle der Jugend unseres Landes bestimmt. Der Berkauf dei den Positstellen dauert einen Monat; die Gültigkeit der Marken dauert vom 1. Dezember 1916 bis zum 30. April 1917. Für das Ausland haben diese Marken keinen Taxwert.

Die Engländer sollen den schweizerischen diplomatischen Kurier nach Amerika verletzt haben, indem sie dem Kurier zwei versiegelte Pakete, die für die Gestandtschaft in Washington und das Kons

sulat in Newpork bestimmt waren, wegenahmen und beschlagnahmten. Der Bundesrat hat sich mit der Angelegenheit befaßt und sogleich in Washington und Newpork Erkundigungen eingezogen.

Der Bundesrat hat beschlossen, den eidgenösslichen Räten zu beant acen, der ersten Basler Mustermesse eine Subvention von 20,000 Fr. zu bewilligen.

Gegen die Uebertreter der Ausfuhrverbote hat der Bundesrat verschärfte Bestimmungen erlassen. Die Jollorgane sind besugt, Uebertreter, die keine genürende Sicherheit für die Beschaffung der Buhe leisten können, zu verhaften. Zur Feststellung des Tathestandes können uch vorübergehende Berhaftungen vorgenommen werden.

Der Bundesrat hat in Berbindung mit dem eidgenössischen Departement des Innern beschlossen, nächstes Jahr eine schweizerische Kunstausstellung zu veranstalten. Sie findet vom 15. Mai dis zum 31. Juli in Jürich statt. Außer den Abteilungen Malerei, Bildhauerei, Architestur, Graphis wird sie noch eine Gruppe für Glasmalerei, Schmuds und Goldschmiedearbeiten, Keramis und ansewandte Graphis und Buchgewerbe entstalten. Das Ausstellungsreglement und das Anmelbeformular können die zum 20. Januar 1917 von der Kanzlei des Departements des Innern im Bundesshaus Bern bezogen werden.

Am 7. November haben die Ententestaaten dem Bundesrat eine neue Note zustellen lassen, die die wirtschaftlichen Seiten der Schweiz beleuchten. Ueber den Inhalt verlautet vorläusig nur, daß die Entente-Staaten verlangen, keine Fabrikate nach Deutschland auszusühren, die auf Maschinen hergestellt wurden, die mit Schmieröl aus den Entente-Staaten geschmiert wurden. Der Bundesrat hat sich bereits mit dem Inhalt der Note beschäftigt.

In der Zeit von einem halben Monat haben in der Schweiz über 500 internierte Kriegsgefangene Arbeit und Verdienst gefunden.

Lim den Sitz des schweizerischen Berstehrsamtes, das demnächt ins Leben gerusen werden soll, bewirdt sich die Stadt Basel, mit der Begründung, daß es durchaus nicht notwendig sei, daß es in Bern sein Bureau habe, um Propaganda und erfolgreiche Reklame für die Schweiz zu betreiben.

Am 15. November ist in Bern Herr Dr. med. Walter Sahli gestorben, der hochverdiente Sekretär des schwe zerischen Roten Kreuzes. Wir werden den Berstorbenen in einer nächsten Nummer in Wort und Bild ehren.

Aus dem Bernerland

Bei einer artilleristischen Uebung bei Bruntrut wurde der Kanonier Affolter durch verirrte Geschobsplitter so schwer verlett, daß er an den Folgen der erslittenen Berwundung starb.

Der bernische Regierunosrat, der letzte Woche dem Jura einen Besuch abstatte ih abstatte im Larghof Gelegenheit, ein heftiges Artillerieduell im Essah mitanzuhören. Jur selben Zeit herrsch'e überhaupt eine große Aufrezung an der Nordgrenze unseres Kantons. Der den Truppen für den Sonntag bewilligte Urlaub wurde zurückgezogen und in die von Delsberg abstahrenden Jüge wurden Patrou'llen gesandt, um die Soldaten zurückzuholen. Die Soldaten zurückzuholen. Die Seressleitung hatte befürch'et, der Kanupf zwischen Deutschen und Franzosen werde sich dies an unsere Grenze ziehen. Dem war aber glüdlicherweise nicht so. —

Zwischen Frutigen und Abelboben ist ein Lastautomob! werkehr eingerichtet worden als Borbote für einen eventuell einzurichtenden Personenverkehr.—

Lette Woche erhielt Herr Gemeinderat P. Bourquin in Biel ein großes Stäck Fleisch im Werte von 60 Fr. geschenkt, das ihm zwei Schulknaben in die Wohnung brachten. In Abwesenheit des Herrn Bourquin wurde das Fleisch angenommen, ohne nach der Herfunkt besselben zu fragen. Man such nun nach den Ueberdringern und nach dem Aufstraggeber.

In Biel ist, 54½jährig. Herr Notar Hans Anf oestorben, ein Mann, der versschiedenen Eisenbahnen als Berwaltungszat schätzbare Dienste erwiesen hatte. Er war auch Mitglied des Berwaltungszates der Berner Kantonalbank.

Hans Ryk, der Einbrecher von Huttwil, wurde von der Assissentammer des bernischen Obergerichts zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilt. —

Am Rütlichießen hoben die Schützensettionen Bern 62.8, Burgdorf 62,7 und Meiringen 59 Punkte erzielt. Born wurde mit Beifall als ständige Gastsektion aufgenommen.

Biel konstatiert eine Zunahme des Fleischkonsums. Im Oktober sind 860 gegenüber 800 Stück geschlachtet worden und die Fleischeinfuhr ist gerenüber dem Borjahre um 457 Kilo gestiegen. Sie betrug im verflossenen Monat 17,082 Kilo.

Beim Gehöfte de Bal in Mervelier ist die Frau des Landwirts Christian Wieland von Artilleriesprengstücken, die gelegentlich einer Artiller eübung herumflogen, tödlich verlett worden. Die Frau ging mit ihren Familienangehörigen nach dem Dreschen von der Scheune nach der Wohnung, als in nächster Nähe ein ver-irrtes Geschoß platte und sie tödlich traf. Der Fall wird zurzeit von den Militärbehörden näher untersucht.

Die Unterrichtsdirektion erläßt eine Bekanntmachung, wonach an jedermann, ber auf dem Gebiete des Kantons Bern Funde macht, wie z. B. Bersteinerungen, Münzen, Medaillen, Wassen, Schmud usw., die Aufforderung ergeht, hievon unverzüglich dem Regierungsstatthalteramt des betreffenden Amtsbezirtes Anzeich zu gestatten meldie Stelle ihrerzeite amt des betreffenden Amtsbezittes Anzeige zu erstatten, welche Stelle ihrereits die Meldungen zu weiterer Versfügung an die Anterrichtsdirektion zushanden des Regierungsrafes weiterlien wird. Laut Zivilgesetzbuch fallen Wertzegenstände, die auf staatlichem Grund und Boden aufgefunden werden und von denen nach den Umständen mit Sicher= heit anzunehmen ist, daß sie seit langer Beit vergraben und verborgen waren und feinen Eigentümer mehr haben, in das Eigentum des Staates Bern. Eben= so herrenlose Naturkörper oder Alter= tümer von erheblichem wissenschaftlichen Wert, die auf dem Gebiete des Kantons Bern überhaupt aufgefunden werden. Borbehalten bleiben natürlich Bers gütungsansprüche des Finders und des dritten Grundeigentumers.

dritten Grundeigentümers. — Die Eröffnung der Biel-Ins-Täuffelen-Bahn, die auf den 15. November geplant war, mußte hinausgeschoben werden. Als Eröffnungstag für die Tellftrecke Nidau = Täufselen = Sisselen wurde der 1. Dezember bezeichnet. — Im Glockental bei Thun stieß ein Zug der elektrischen Bahn Thun-Interlaken mit einem vollbesetzen Fuhrwerk zu-sammen. Das Fuhrwerk stürzte um; drei Personen wurden verletzt, wovon eine schwer. —

eine schwer.

Gegenwärtig ist man daran die Worb= len zu kanalisieren. In einer Länge von 1400 Metern ist der Sauptkanal bereits fertig. Auch die Urbarisserungsarbeiten im Brühlmoos schreiten vorwärts. 40 Hettaren entsumpftes Land wurden das durch gewonnen. Die Devissumme lautet auf 100,000 Fr. — Bechigen hat für das 15. Regiment

Bechigen hat für das 15. Regiment eine Sammlung veranstaltet, die ein schönes Resultat ergeken hat. Die er Tage gingen ab der Station Boll folgende Waren zum Regiment an der Grenze: 1230 kg Köhle und Kabis, 1170 kg Nepfel, 680 kg Suppengrün, Rüben und Rübli; sogar einige Säde Agraffeln murden gestandt. Kartoffeln wurden gesandt.

Nach furzem Krankenlager starb in Langnau im Alter von 77 Jahren Herr Rarl Zürcher-Zürcher, gewesener Tuch-fabrikant, der Gründer und Leiter der Tuchfabrik Zürcher & Cie. in Langnau, ein Mann, der auch am öffentlichen Leben von Langnau hervorragenden An-teil nahm

teil nahm. — In Huttwil ist, 88jährig, der im Städtlein bekannte Hafnerhans, der alt Spenglermeister Iohannes Leuenberger, aestorben.



† Frau Jenny Dandlifer=Schnell. gew. Vorsteherin des Berner Diafonissen= hauses.

Wir zeigen unsern Lesern hier das Bildnis einer bedeutenden Frau, einer Frau, der Hunderte von Menschen beisersei Geschlechts eine tiese Dankbarkeit weit über das Grab hinaus schuldig sind und auch empfinden werden. An ihr Haus am Sonnenberg konnte klopfen wer wollte, sei es ein Reicher oder einer der Merörmsten unter dan Menden Allerärmsten unter den Armen dieser Welt, feiner ging leer aus, feiner ging davon, ohne etwas vom reinen Jauber dieser seltsam großen und doch so einfachen Frau mit sich zu nehmen. Wie vielen hat sie unter ihrem Dach Schutz und Silfe gewährt, die von jeder Türe gewiesen und in noch tieseres Seend hinabgesunken wären, und wie von ihr bet sie von ihr dieseres Stend hinabgesunken wären. und wie vielen bet sie vielenten Wäsen siehe vielen hat sie in diskreter Weise Licht= blide in ihr einsames Leben gebracht, blide in ihr einsames Leben gebracht, ohne daß sie lange Zeit wußten, woher ber Strass lan, der sie erhellte. Großes hat diese Frau allein für strassentlassen Frauen geleistet. Wer überhaupt keinen Ausweg aus seinem Lebenslahrrinth mehr wußte, lenkte seine verzweifelken Schritte zu Frau Dändliker auf den Sonnenberg. Sie wußte immer Rat und zeigte Wege und Möglichkeiten, half verflackernde Geister sammeln und ermattende Körper aufrichten. Mit ihr ermattende Körper aufrichten. Mit ihr ist ein Mensch dahingegangen, dem nichts Menschliches fremd war und dem Helfen und Stüten Sache des Berzens war. Frau Dändliker war die Tochter des Basler Brofessors Schnell, die schon in früher Jugend eine große Neigung zum Diakonissinnenberuf erfahte. Im Jahre 1878, nach dem Tode der Begründerin des Diakonissenkauses, Frau Dändlikers Burstemberger, übernahm sie desen Leitung. 1880 verheiratete sie sich mit Herrn Dändliker, der ihr vor einigen Jahren nach glüdlicher Ehe im Tode vonanging. Unter ihrer Verwaltung wurde das Spital Salem und das Diakonissenhaus Vius gebaut. Daneben machte sie sich um die bernische Armenund Rirchenpflege hochverdient. Sie errichtete Sonntagsschulen imb ihre Weihnachtsfeiern erlangten geradezu eine Berühmtheit. Bis noch vor turzer Zeit ruhte die ganze Last des größen Wertes auf ihren Schultern. Erst mit den zunehmenden Altersgebrechen wurde ihr durch ein Komitee Silfe zuteil. — Ihr Andenken wird Bern in Ehren halten. -310

Raum ist die Serbstsession des berniichen Großen Rates geschlossen, während welcher er sich mit dem Gemeindegeset herumplagte, es aber bei weitem nicht durchberiet, wird der Rat schon wieder auf den 20. Rovember zur ordentlichen

auf den 20. Rovember zur ordentuchen Wintertagung eingelaben.
Die Hausfrauen von St. Immer besinnen gegen die Markthändler zu streifen, weil sie überfriedene Breise einfordern. Letzte Woche wurde das Borbaben praktisch durchgeführt, so daß die Händler gezwungen waren, ihre vollen Körbe wieder nach Hause zu nehmen. Sine ernannte Kommission ist bemüht, Gemüse und andere Lebensmittel von Gemüse und andere Lebensmittel von auswärts einzukaufen.

Am Bahnbau Solothurn-Niederbipp arbeiten gegenwärtig etwa 30 inter-nierte Franzosen und Belgier als Erd-

Burgdorf hat an die kantonale Notskands ammlung 11,000 Fr. gesammelt. Bon dieser Summe fällt ein Drittel dem

Staate Bern 311. — Aus bis jetzt unbekannter Ursache sind in den forellenreichen Dorfbächen Lengnaus in letzter Zeit eine Menge Filche zugrunde gegangen. Der Scharen wird auf einige tausend Franken geschätzt. — Delsberg wird eine Mi'itärflieger-station erhalten. Zwei Flieger sind bereits von der Truppe nach dorthin

abkommandiert, um in Delsberg ständig

ju verwe sen. Die nötigen Einrichtungen sind bereits im Bau. —
In Intersafen bereitet man sich vor, um auf Ende November zirka 3000 Mann franke und invaside Gefangene aus den Lagern von Deutschland aufaus ven Lagern von Leutschland aufnehmen zu fönnen. Dabei wird sich eine Wintersaison entwickeln, wie sie das Oberland bislang noch nie gesehen hat. Der Mangel an frischer Mich macht sich auch im Berner Oberland unan-genehm fühlbar. So fehlten an einem

Tage für die Milchversorgung der Stadt Thun 6000 Liter. — Lehter Tage kamen in Thun einige Typhusfälle vor, von denen zwei bereits tödlich verlaufen sind.

Sinter dem Dorf Gfteigwiler fturzte lette Woche eine größere Felsenmasse auf das Heimwesen des Landwirts auf das Seimwesen des Landwirts Friedrich Knecht und richtete großen Schaden an. Ein großer Felsblod schlug durch die Scheune durch und tötete im Stall zwei wertvolle Rühe.

Nachdem ein Konsortium mit Herrn G. Kantmermann an der Spize die Konzession zur Ausbeutung des Stein-kohlenlagers in der Klusalp bei Boltigen erworben hat, ist von gleicher Seite auch für die Gemeinde Erlenbach ein Gesuch eingereicht worden. Auch in Därstetten und Diemtigen sollen demnächt Schürfungen nach Steinkohlen vorgenommen

werden. --

Burgdorf flagt über Kartoffelnot. Es sei den Gemeindebehörden nicht gelun-gen, eine genügende Quantität Kartoffeln einzukaufen, und die Menge, die vorrätig lagert, wird für die Armen und Dürftigen reserviert.

Letzte Wache faufte die Expertenkom-nission in Meiringen 250 Stüd Kühe und Rinder um die Gesamtsumme von nahezu 250,000 Fr. Die Kommission bezahlte durchschnittlich 100 Fr. für Rinder und 200 Fr. für Kühe mehr, als an den vorangegangenen Märkten zu erzielen waren. — Die Jagdlust ist im Bernerland diesen

Herbst erwacht, wie lange nicht. Die Batentgebühren brachten rund 20,000 Franken mehr ein als in früheren

Jahren.

In einer Wirtschaft in Delsberg perlangte eine schon betrunkene Frau Friche, Korberin, einen 1/2 Liter Schnaps, und als er ihr verweigert wurde, bedrohte sie die Wirtin mit einem Messer. Diese wandte sich an die Gäste um Silfe. Die betrunkene Frau aber schu wie rasend mit dem Messer um sich. Sie verletzte einen Jimmermann Kaldimann und ein Chauffeur erhielt mehrere Stiche in den Arm. Schliehlich konnten fünf Soldaten die Frau überwältigen und sie gefesselt der Polizei übergeben. —

Suttwil. Am Sonntagmorgen brannte auf der "Bisegg", einer kleinen Anhöhe im Süden unseres Städtchens, ein Zwe familienbaus nieder; die Eigenstümer, Ioh. Misselser und Ioh. Mosismann, verloren mit Ausnahme eines Teils des Mobiliars all ihr Hab und Gut, denn das Haus war nur bescheiden, das Mobiliar zum Teil gar nicht versichert. Es ist umsomehr zu beklagen, als damit zwei arme, kinderreiche Familien vor Winteranfang um Saus und Obdach gekommen sind. Im Nu stand das ganze Kaus in Flammen und die Feuerwehr war infolge Wassermangels Bur Untätigfeit verurteilt. Dem 87-jährigen Großmütterchen blieb eine turg vorher auf der Kasse abgehobene Geld-summe in den Flammen. Werktätige Nächstenliebe fände hier ein dankbares Feld der Wirksamkeit. P-t.

Aus der Stadt Bern

† Gottlieb Bieri,

gew. Gipfer- und Malermeifter in Bern.

Montag den 6. November wurden dem Bremgartenfriedhof die sterblichen dem Bremyatten.
Heberreste eines Mannes uvergeben,
dessen wir an dieser Stelle ehrend
wollen. Es betrifft dies
im Mahern gedenken wollen. Es betrifft dies Herrn G. Bieri, geboren in Wabern am 31. Dezember 1855. Nach Beendi-gung seiner Lehrzeit bei Herrn Malermeister Sirs begab sich der hoffnungs-volle Jüngling im Jahr 1875 zur Berufsausbildung auf die Wanderschaft, die ihn, meist zu Fuß, über Lyon, Marseille, Nizza nach Paris, von da wattelie, Vizza nach Sams gasse 39, led Gegland und zurück nach Sams gasse 39, led Gegland und zurück nach Sams gasse 39, led Gegland und kann er, mit tüchtigen gachkenntnissen ausgerüftet, nach Bern und trat als Geschäftsführer in das von direkt dazumal vorteilhaft bekannte Malers geleitet.

geschäft Ehrhardt-Halber. Zwei Inhrespäter etablierte er sich in Chaux-de-Fonds, wo er sich auch verheiratete. Im Zahr 1890 kehrte er aber wieder nach Bern zurud und übernahm das



† Gottlieb Bieri, (Bhot. F. Kuß, Bern.)

Geschäft von Chrhardt, das er bis zum heutigen Tage mit großer Sach-tenntnis und gutem Erfolg betrieb. Als guter Sänger war Herr Bieri seiner-zeit Mitgründer des Männerchors Con-zordie der ihr 1900 zum Ehrenwitelied cordia, der ihn 1909 zum Ehrenmitglied ernannte. Auch im Berner Männerchor sang er längere Zeit. Dem Jahrgängerverein der 1855er stund er während drei Jahren als Präsident vor. Ueberall war Herr Bieri gerne gesehen, geschätz und als treuer Freund beliebt. Bei seinen Arbeitern galt der Verblichene als ein humaner, wohlwollender Vors gesetzer. Während des Gipserstreits im Sahr 1910 führte er als Präsident des Jahr 1910 führte er als Präsident des Meisterwerbandes die schwierigen Berschandlungen mit Umsicht und zur Zustriedenheit. Biele werden sich erinnern, wie seine Gattin, welche an der Aarbergergasse während mehreren Iahren ein Zigarrengeschäft betrieb, im Dezemsber 1908 von zwei gefährlichen Subschen und Zaden in räuberischer Absicht überfallen und zu Boden gefällagen überfallen und zu Boden geschlagen wurde. Wohl erholte sie sich scheinbar, litt aber doch bis zu ihrem 1911 er-folgten plöklichen Sinscheide an den Folgen dieser Mikhandlung.

Vor Miggeschief war Herr Vieri nicht verschont. Auch der Tod zweier hoff-nungvoller Söhne (ältester 1896 †, zweiter 1913 †), sowie große Geschäfts= verluste gingen ihm zu Herzen. Nicht nur seine trauernden Angehörigen, son= dern auch seine vielen Freunde und Bekannten werden dem Verstorbenen ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren.

Die Auskunftsstelle für die Kriegssgefangenen-Internierung in Bern, Sanitälsabteilung des Armeestabes, Marktsgasse 39, läßt mitteilen, daß Gesuche von Drittpersonen um Internierung eines Rriegsgefangenen nicht mehr berudsichtigt werden. Rur noch Gesuche von direkt Internierten werden weiter-

Im Frauenrestaurant Daheim an der Zeughausgasse hält der bernische Berein zur Förderung der Interessen des weib= lichen Bühnenpersonals einen Verkauf lichen Bühnenpersonals einen Vertaut zugunsten dürftiger Schauspielerinnen ab. Zuwendungen für diese Veranstaltung nehmen Frl. Ionquière, Kapellenstraße 18, Frau Müller-Schwarzenbach, Obere Dufourstraße 15, Frl. Marcuard, Gerechtigkeitsgasse 40, entgegen.

Die Versammlung der Gesamtsirchsgemeinde vom 12. November war von 74 Stimmberechtigten besucht. Sie bestolle die Veherwelung des Einnahmens

ichloß die Ueberweitung des Einnahmen-überschusses von 35,000 Fr. aus dem Jahre 1915 und desjenigen von 1916 auf den Baufonds der Friedenskirche auf dem Beielihubel. Ferner bewilligte sie den Orgelumbau der Johanniskuche und die Erhöhung der Gemeindezulage an die 16 Stadtpfarrer mit dem 1. Januar 1917.

Neun Schulfnaben entwendeten aus dem Lagerschuppen einer hiesigen Gie= herei Bestandteile zu Geleiseanlagen und versteckten sie im Bremgartenwald. Das Eisen wurde gefunden und die Knaben

Eisen wurde getunden und die Knaben dem zuständigen Richter überwiesen. — In ihrem Atelier an der Gerechtigsfeitsgasse 55 stellt Margberite Frenschutze eine Kollektion Aquarelle zu freier Besichtigung aus. — Auf unserem Markt macht sich seit des fast vollskändige Fehlen von Giern ungnaenehm hemerkhar. Und

von Eiern unangenehm bemerkbar. Und die paar Körbchen, die abgestellt wersten, sind meist schon in den ersten Markstunden verkauft. Auch von einem Buttermangel muß gesprochen werden. Fleisch kommt immer genügend auf den Markt, findet aber nicht den gewünschten Absat. Die Gemeinde verkauft immer noch Kartoffeln und findet guten Ab-sat, aber die Stürme auf die Stände haben nachgelassen, da sich die Mehr-einfuhr von Kartoffeln bemerkbar macht.

Im Schaufenster des Coiffeurgeschäftes Wildbolz an der Marktgasse hat der Zeichnungslehrer und Maler Sans Marthaler einige gute und gefällige Aquarelle ausgestellt, die lebhaft be-

sprochen werden. — Anläklich der Kassenrevision in einem hiesigen Geschäft wurde ein gefälschtes belgisches Zweifrankenstück gefunden, das eine bessere Silberlegierung enthält als die zur staatlichen Münzprägung ver= wendete.

In den Blättern werden Klagen laut über Umgehung der Höchstpreise für Kartoffeln und Butter durch alle mög= katteffelt und Sutter durch atte midg-lichen Finten, auf die das Publikum bereinfällt. Es ergeht daher der Ruf für Butterkarten für ein genau fest-gesetzes Quantum zu einem einheitlichen Preis immer deutlicher an unsere Behörden.

In den Buchläden unserer Stadt vergangene Woche waren Die -Schweizer Schriftsteller und Rünftler gu Gast. In allen Schaufenstern wurden nur Bücher von Schweizer Autoren auss gestellt und Bilder schweizerischer Maler aufgehängt. Hoffen wir, daß die Buch-händler gute Erfolge damit gehabt

Um pharmazeutischen Institut der Sochschule Bern haben folgende Damen und Herren das Staatsexamen mit Erfolg bestanden: Frl. Sannn Bütikofer aus Bern, Herr Charles Fontanellaz aus Bern, Frl. Marie Luise Herren aus Basel und Herr Walter Ingold aus Berzogenbuchsee.

Um den Bau einer bernischen Runft= halle wieder einen Schritt vorwärts zu bringen, veranstaltet der bernische Hoch-schulverein am 25. November auf dem Schänzli ein Runsthallefest, an dem alle Künstler selbst regen Anteil nehmen. Alse Bevölkerungsfreise seien darauf

aufmerksam gemacht.

Der bernische Burgerrat hat an die Notstandssammlung in der Stadt die Summe von 30,000 Franken gezeichnet.

Damit hatte schon Ende letzter Woche die Summe an 100,000 Franken hersprecksicht.

angereicht.

Seit dem 9. November befindet sich im Bellevue Palace Hotel in Bern eine Ausstellung der Ecole de dentelle de Coppet, die geklöppelte Spiken zeigt, welche unsere Frauen zum Verzieren ihrer Wäsche brauchen. —

In Bern wurde letter Tage ein internationaler Lebensmittelwucherer griechisicher Nationalität verhaftet. Da der

Mann schon früher wegen dem näm-lichen Delitt verhaftet und ausgewiesen werden sollte, sämtliche Nachbarstaaten

ihm aber den Durchpaß verweigerten, wurde er in eine Strafanstalt interniert. Montag den 20. November beginnt in Bern die ordentliche Schwurgerichtssession des Mittellandes. Sie ist auf 3 Wochen berechnet. Jur Verhandlung kommt neben einer Anzahl Diebstähle auch ein Kindsmord.

Hand ein Stillsmott.
Serr alt Oberlehrer Glur konnte letzter Tage in voller geistiger und korperlicher Rüstigkeit seinen 86. Ge-burtstag feiern. Herr Glur ist ein um das bernische Schulwesen sehr verdienter Shulmann.

Berrn Albin Beter, dem Direftor der geith alom Beter, dem Otrettor der bernischen Molkereschule Rütti-Zolli-kofen, hat der Bundesrat in Anerken-nung seiner Verdienste als Dozent an der eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich den Titel eines Professors verliehen.

Herrn Sans Anffel in Bern, bisher Selretar Bureauchef ber Abteilung Rassa und Rechnungswesen des eidg. Finanzdepartements hat der Bundes-

rat zum Abjunkten der genannten Abteilung gewählt. -

raleady der wasy sakalayan balasan t

Die diesjährige Berbstmesse wird am 27. November eröffnet werden und dauert bis zum 9. Dezember. Für die Dauer der Messe werden keine Hausierspatente erteilt. Ebenso ist das Hausieren mit Früchten und andern Ehwaren, so= wie mit Bundhölzchen und dergleichen verboten.

Um 28. und 29. November wird die Berner Liedertafel in der Frangofischen Rirche ein Konzert geben. Dabei tom= men drei Lieder von Fritz Brun in Bern zur Uraufführung.

Der Berner Radierer Hans Eggimann hat seine Ausstellung nach Langenthal verlegt und erregt bei den Langenthalern durch seine phantasievolle und geistreiche Runft berechtigtes Aufsehen.

Im Bürgerhaussaale in Bern wird am 9. Dezember die Turnerschaft Rhe-nania die Jubelfeier ihres 100jährigen Bestandes durch einen Festsommers be-gehen. Bei diesem Anlasse wird die Rhenania Bernensis ein Gedenkblatt her= ausgeben.

Der Krieg.

Trot den englischen Angriffen auf beiden Seiten der Ancre begnspruchen beiden Seiten der Ancre beanspruchen die rumänischen Fronten das Hauptinte-resse; nicht, weil es sich hier um die Beschung eines neuen kleinen Landes durch die siegreichen Armeen eines Mili-tärstaates handeln kann, sondern, weil hier den Russen der Weg nach Konstan-tinopel versperrt wird. Da England längst zugibt, daß Konstantinopel das Kaunschieft des gewaltigen Kaumses ist Hauptobieft des gewaltigen Kampfes ist, seine Politik aber von jeher darauf ausging, Rußland davon fernzuhallen, liegen hier die tiefern Ursachen der diplomatischen Berwicklungen späterer Jahr-zehnte. Auf diesen längst bestehenden englisch-russischen Antagonismus baut die beutsche Bolitik, wenn sie auf einen Seeparatfrieden mit Rußland hofft. Den Antagonismus zu beseitigen, ist Hauptslorge Englands, das seit dem Kriegssausbruch alle Anstrengungen darauf richtete, einen Separatfrieden zu verstinder hindern.

Rußland und England, an Gebiet die größten Reiche, rechnen großzügig. Eine allfällige Besetzung Rumäniens scheint auf den ersten Blid eine gewaltige Katastrophe zu sein. Berglichen mit den großen Plänen der Großreiche, besetztet sie recht wenig. Beide Staaten rechneten von Anfang an mit langen Fristen, mit vielen Wechselfällen, aber auch mit dem Weißbluten des Gegners. Sie können sich auch eigensinnige Bros Sie können sich auch eigensinnige Bro-grammveränderungen leisten, nur eine Bedingung besteht: Reinen Separat-frieden zu schließen.

Ein Separatfrieden Ruglands würde die Entfesselung der gesamten deutschen Kräfte gegen den Westen bedeuten. Wenn auch ein Durchbruch der englische tenden Erschöpfung der Deutschen zu französischen Fronten kaum mehr denke bar ist, so müßte man doch auf die den Maßnahmen zeigen den Riesen im entsehlichsten Muskelkrampf. Die Milistarisserung der gesamten Arbeiterschaft, gemach von einem leisen Schwindel

Befreiung Belgiens verzichten. aber weit gefahrvoller ware: Ronftan= tinopel läge in den Händen der Deut= schen, die vorderhand weit mehr zu schen, die vorderhand weit mehr zu fürchten sind als die Russen — und die Hauptschen bei Kauptschen bei Kauptschen bei Kauptschen bei kauptschen bei indische Grenze geworfen. So steht die englische Rechnung. England gedenkt Rußland selbstverständlich nicht zu verlassen, da dessen Schwächung Deutschlands Hegenonie bedeutet. Wie macht sich nun aber die russische Rechnung? Bor allem richtet sie sich nach den Angeboten der Deutschen und Engländer. England wird ihm alles

Engländer. England wird ihm alles ausliefern, was es kann, nur um den Deutschen den Weg nach Aegypten zu versperren und die Russen von Indien abzuhalten. Deshalb ändert es die trastitionelle Politik und geht auf den russischen Wunsch nach Konstantinopel ein. Als Gegengewicht erstrebt es die Bal-kankonföderation. Ein saturiertes Ru= fankonföderation. Ein saturiertes Rumänien, ein Kroatoserbien und Bosen als Kern dieses Riesenstaatenbundes müßten dem Aussensche später wenn möglich den Besis des Bosporus sauer machen. Ist Englands Angebot vorderhand Konstantinopel — was dietet Deutschland? Man spricht von der Teilung Rumäniens, von einer Besetung Bersiens und Armeniens durch die Russen. Würde Rußland das deutsche Angebot beachten, so hieße das auf Konstantinopel verzichten und den zustünftigen Entschen, so hieße das auf fünftigen Entschlangskamps gegen England-Japan-China in Indien waren. Diesen Weg aber werden die Russen sollen mehr wähen, als die rumänische solange nicht wählen, als die rumänische Ratastrophe auf sich warten läßt. Und auch dann noch wird das englische Angebot schwerer wiegen als das deutsche, solange England die Welt von der baldigen oder doch einmal sicher zu erwar=

sprechen kann. Wie lange dieser Wider= stand fortbauern kann, weiß niemand. Nur eins ist gewiß: Bon einem Wachstum der deutschen Kräfte ist längst nicht mehr die Rede. Die jährliche Jahl der männlichen Geburten ist geringer als die jährliche Jahl der Toten.

An der rumänischen Grenze

steht der Kampf. Nur langsam, langsam drüden die Truppen Faltenhanns den brüden die Truppen Falkenhanns den Gegner zwischen Jul und Predeal zurück, beständig gestört von Gegenstößen. In der Moldau ringt man um die Vaßübersänge. Die russische Unterstüßung ist sehr deutlich fühlbar geworden. Tägliche Gefangenenzahlen zwischen 500 und 1500 lassen auf zähe Angriffe schließen. Das Tempo ist gegenwärtig nicht viel rascher als das der Italiener an der österreichischen Grenze ichen Grenze.

Sehr fraglich ist der russische Bor-marsch in der Dobrudscha. Bor den eingetroffenen Verstärkungen und jenseits der Donau, gegenüber Cernawoda er-scheinender Artillerie, hat Madensen den Rückzug auf die Hauptlinie nördlich Cernawoda-Konstanza vorgezogen. Da die bulgarische Artillerie fast auf der ganzen Donaufront stark arbeitet, tauchen Gerüchte auf über Landungspläne der Zentralmächte. Es wäre also die Absicht, die Rumänen mit schwächern Kräften in die Rumänen mit schwächern Kräften in die beftigen Gebirgskämpfe zu verstriden, um der fast unbewehrten Donauflanke mit der Hauptmacht beizukommen. Das Auftauchen oder Nichtauftauchen solcher Operation ist der sicherke Mahstab der beutschen Kräftereserven.

Die englische Offensive beiderseits der Ancre hat die deutsche Bereteidigung auf 8 Kilometer Frontbreite getroffen, hat sie 5600 Gefangene, die Dörfer Divion und Beaucourt sur Ancre und eine Menge Material gekostet. Das gegen scheiterten französische Angriffe bei Sailln. Schredliche Dimensionen hat der Luftkampf angenommen. Es kommt vor, daß in einer einzigen Nacht Duzende von Fliegern heruntergeschossen werden.